

X. Bericht

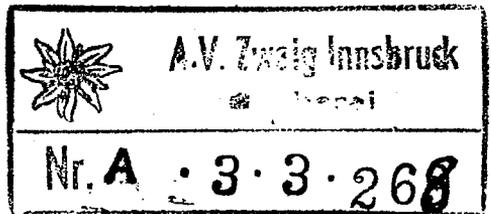
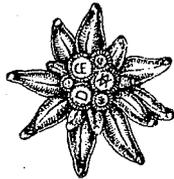
der

Section Chemnitz

des

Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines

auf das Jahr 1891.



Chemnitz,
Druck von Wilhelm Adam.
1892.

808-8-8-A



I.

Die Section Chemnitz trat in das Jahr 1891, das 10. ihres Bestehens, mit 178 Mitgliedern ein.

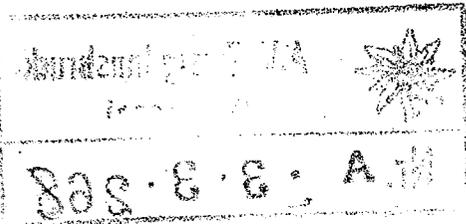
Diese Mitgliederzahl ergibt sich an Stelle der im vorjährigen Berichte angegebenen 180 dadurch, dass noch zwei Austritte, nämlich der Herren Camillo Nostitz und Rich. Hugo Fritzsching, nachträglich zu verzeichnen waren.

Eingetreten sind innerhalb des Jahres 36 neue Mitglieder, wodurch sich die Mitgliederzahl auf 214 hob.

Ausgetreten sind im Laufe des Jahres 11 Mitglieder, so dass also zu Beginn des Jahres 1892 die Section noch 203 Mitglieder zählte. Leider verlor dieselbe in den ersten Tagen des neuen Jahres durch den Tod noch ein altes, treues Mitglied, Herrn Dr. med. Abendroth, wodurch der Mitgliederbestand für 1892 sich auf 202 reduzirte. Unserm verstorbenen Sectionsgenossen, der sich nicht bloss als Arzt wie als Mensch der allgemeinsten Achtung erfreute, sondern der auch der Section — welche er mit begründet hatte — stets treu und opferwillig zugethan war, wird ein ehrendes Gedenken stets bewahrt werden.

Als neu eingetreten für und im Laufe des Jahres 1891 sind folgende Herren zu verzeichnen:

Ad. M. Beutler, Paul Böhme, August Buchly, Richard Flach, Ernst v. Gilsa, Georg Bernh. Gläser, Herm. Grüner, Paul Clem. Haage, Otto Heitz, Gottl. Herm. Jähn, Joh. Herm. Klinger, Otto Aug. Krauss, Frz. Kristen, Anton Kurth, Heinr. Theod. Liebau, Rud. Netzbandt, Rob. Neubert, Carl Aug. Oehmichen, Ant. Emil Parzer, Dr. Theod. Peters, Adolf Römisch, Dr. med. Schmidt, Theod. Schnetger, Moritz Seyfert, Carl Stange, Paul Stecher, Frdr. Wilh. Teuchner, Georg Uhlmann, Aug. Vogel, Paul Werneburg, Max Wilisch, C. Alb. Witte, Rich. Zschacke, Adolf Argo, ferner Herr und Frau Rechtsanwalt Gensel.



Aus der Section ausgetreten sind im Jahre 1891 die Herren: Dr. jur. Böhme, Alb. Rich. Götze, C. Moritz Hellwig, Rob. Herfurth, Edw. Kretschmar, Franz Kristen, Dr. Lobeck, Ant. Fl. Lossius, Theod. Schubert, Rud. H. M. Schucht, Ernst Max Zschoche.

Sectionsversammlungen fanden im Ganzen 9 statt, und zwar in den Monaten Januar bis Mai, Juli, Oktober bis Dezember. Dieselben wurden in der Regel am 1. Freitage des Monats abgehalten, und waren, ausser der Erledigung der laufenden Geschäfte, hauptsächlich Vorträgen touristischen Inhalts gewidmet. An denselben beteiligten sich die Herren: Prof. Kellerbauer und Landgerichts-Rath Wittich je zweimal, Apoth. Kretschmar, Kaufmann Hahmann, Bürgerschullehrer Otto und Ing. Schmidt je einmal, wofür ihnen die Section zu dem aufrichtigsten Danke verpflichtet ist. Ueber den Inhalt der gehaltenen Vorträge giebt Abschnitt II Näheres an.

Der im Winter 1890—91 gemachte Versuch, die Sectionsversammlungen unter regelmässiger Beteiligung der Damen abzuhalten, kann als sehr gelungen bezeichnet werden. Die Versammlungen waren stets von einer grösseren Anzahl Damen besucht, die mit regem Interesse den Vorträgen folgten, so dass wir die Ueberzeugung hegen können, durch diese Massregel der herrlichen Alpenwelt neue Anhänger gewonnen zu haben.

Ausser den Sectionsversammlungen fand am 3. April noch ein Gesellschaftsabend statt, dessen Programm in musikalischen Vorträgen, einfachem Abendessen und gemüthlichem Tanzvergnügen bestand. Die Mitwirkung unserer liebenswürdigen Sängerin Frl. Hedwig Rockstroh, sowie des Herrn Musikdirektor Asbahr und dessen Sohnes machte es möglich, den musikalischen Theil besonders reich auszustatten, wofür den genannten Künstlern an dieser Stelle nochmals speciell gedankt sein möge. Das einfache, aber treffliche Mahl und der fröhliche Tanz hielt die zahlreiche Gesellschaft bis zu später Stunde in ungetrübter Heiterkeit zusammen.

Die Feier des Stiftungsfestes wurde am 25. Januar in dem Lokale der Gesellschaft „Eintracht“ abgehalten, und zwar in Gestalt eines „Schützenfestes“ an der Tyroler Grenze. Eingeleitet wurde das Ganze durch ein Festspiel, welches in einer Reihe von Scenen die Vorbereitungen zum Feste, das Sammeln der

Schützen, die Ankunft der Gäste, Fahnenweihe und Preisschiessen vor Augen führte, und schliesslich mit einem flotten Schuhplatteltanz in die allgemeine Lustbarkeit überführte. Das Festspiel, eine reizende Dichtung von Frl. Rosa Kellerbauer, zeichnete in charakteristischer, und häufig recht humoristischer Weise den wichtigthuenden Schützenhauptmann und seine gesprächige Frau, ihr eigensinniges und verliebtes Töchterlein Annamirl, sowie die sonstigen Dorftypen, worunter der etwas beschränkte Bastel, der biedere Wirth, der durstige Nachtwächter und der schlaue Büchsenmacher Florian so recht aus dem Leben gegriffen waren. Eine wahre Prachtgestalt voll unfreiwilliger Komik war der wohlbestallte Schulmeister des Dorfes, dessen poetische Veranlagung in aller Misere des dörflichen Schullebens nicht untergehen konnte; ein Bild voll reizender Liebenswürdigkeit aber die blonde Resi, sein eben so kluges, wie energisches Töchterlein.

Die Darstellung des Festspieles, welche bei der grossen Anzahl von handelnden Personen, den sich nach und von der Bühne bewegenden Aufzügen, der Durchführung des Preisschiessens auf der abseits der Bühne gelegenen Schiessstätte während des Fortganges der Bühnenhandlung etc., nicht unerhebliche Schwierigkeiten darbot, war eine wirklich treffliche, und zeigte von der freudigen Hingabe aller Mitwirkenden an ihre Aufgabe, wie von der eifrigen und geschickten Arbeit der Regie in der ehrenvollsten Weise. So war es denn nicht zu verwundern, dass, als endlich die beiden Liebespaare des Stückes sich glücklich „gekriegt“ hatten, die Schützenfeststimmung von der Bühne aus sich aller Anwesenden bemächtigte, und bei der gutbesetzten Tafel in einer Reihe von heiteren und zündenden Trinksprüchen Ausdruck fand. Bis zum frühen Morgen hielt sodann der fröhliche Tanz die Gesellschaft zusammen, und als man schliesslich im Morgengrauen heimkehrte, gab es nur eine Stimme darüber, dass das eben verlaufene Stiftungsfest sich den früheren Feiern in würdiger Weise angeschlossen habe.

Durch den Verkauf des gedruckten Festspieltexes, wozu während der Tafel eine Anzahl liebenswürdiger Damen ihren Beistand liehen, wurde für den Hüttenbaufond die Summe von 249 Mk. 5 Pf. gewonnen, wodurch derselbe auf die Höhe von Mk. 889.99 sich vermehrte. So hat denn die Thätigkeit unserer Festspieldichterinnen neben dem herrlichen Genüsse, den ihre poetischen Gaben der Section verschafften, uns indirekt noch erhebliche

materielle Vortheile verschafft; möge ihr denn an dieser Stelle für die Liebenswürdigkeit, womit sie ihre dichterische Begabung so manchmal schon in den Dienst der Section gestellt hat, der aufrichtigste und wärmste Dank ausgesprochen sein.

In der ordentlichen Generalversammlung am 4. Dezember, welche in Anschluss an die Sectionsversammlung abgehalten wurde, erstattete der Vorsitzende den allgemeinen Bericht über das Vereinsleben und die Kasse, welche letztere mit 3966 Mk. 75 Pf. Einnahme, 3290 Mk. 22 Pf. Ausgabe, und 676 Mk. 53 Pf. Kassenbestand abschloss. Nachdem die Rechnung von den Herren Pabst und Schellhorn geprüft und in Richtigkeit befunden worden war, wurde dieselbe von der Versammlung genehmigt.

Die Vorstandswahlen ergaben für 1892:

Professor Kellerbauer, Vorsitzender,
Landgerichts-Rath Wittich, stellv. Vors. u. Schriftführer,
Stadtkassirer Mühlstädt, Kassirer,
Kaufmann Pabst, Bibliothekar.

Dem bisherigen Bibliothekar Herrn Winkler, welcher leider Verhältnisse halber eine Wiederwahl nicht mehr annehmen zu können erklärte, sei hier für seine langjährige treue Mühewaltung herzlicher Dank gesagt.

Der Jahresbeitrag wurde wieder auf 12 Mark festgesetzt.

Chemnitz, den 31. Dezember 1891.

Der Vorstand der Section Chemnitz.

Th. Kellerbauer.

II. Vorträge in den Monatsversammlungen.

In den Monatsversammlungen des Jahres 1891 fanden die nachstehend in Kürze skizzirten Vorträge statt:

9. Januar. Herr Landgerichts-Rath Wittich:

Von der Roththalhütte über den Jungfraugipfel zur Concordiahütte.

Am 25. Juli 1890 gegen 11 Uhr Vormittag marschirten unter den Glückwünschen der übrigen Gäste Herr Professor Kellerbauer und der Vortragende vom Hôtel Staubbach in *Lauterbrunnen* ab. Letzterer war begleitet vom Führer Anton Summermatter aus St. Nicolaus im Wallis, welcher noch niemals im Gebiet der Jungfrau gewesen war. Im Thale der *weissen Lütschine* aufwärts am *Trümmelbachfalle* vorbei bis *Stechelberg* gingen sie zusammen mit Herrn Professor Schnorr aus Zwickau, welcher mit den Führern Carl Schlunegger und dem alten Christian Lindner aus Lauterbrunnen über den *Tschingelfirn* und *Petersgrat* hinüber ins *Rhönethal* wollte. — Bei dem von ihm allein ausgeführten Rückweg von dieser Tour fiel Christian Lindner in der Nähe des *Petersgrates* in eine Gletscherspalte und wurde erst zwei Tage später von vorübergehenden Bergsteigern zufällig entdeckt und herausgezogen.

Von *Stechelberg* wanderte Nachmittags der Vortragende mit seinen Begleitern noch ein Stück thalaufwärts über *Sichellaunen* hinaus und stieg, bez. kletterte dann weglos an der östlichen Thalwand empor zur *Stufensteinalp*. Dort versahen sie sich mit dem nöthigen Feuerholz, welches sie sich noch eine Stunde weit von einem Buben tragen liessen, dann aber unter sich vertheilten und auf die Rucksäcke gepackt mit sich nahmen. Als sie im *Roththal* aufwärts steigend auf die sogen. *Bärenfluh* kamen, geriethen sie in Nebel und verloren ziemlich viel Zeit mit dem Suchen des nur ungenügend markirten Weges. Abends gegen 9 Uhr bei völliger Dunkelheit und regnerischem Wetter

kamen sie über eine niedrige Felswand hinaufkletternd in den mit mächtigen Felsblöcken und groben Steingeröll angefüllten innersten Winkel des *Roththales* zwischen dem Südwest- und dem Südgrate der *Jungfrau*. Von der Unterkunftshütte war in der Dunkelheit nichts zu sehen, Summermatter fand sie aber glücklicherweise bald, indem er beim Suchen zwischen den Felsblöcken auf ihr Dach gerieth. Am nächsten Morgen war das Wetter noch so, dass an den Aufstieg nicht gedacht werden konnte. Man beschloss, einen Tag zu warten. Summermatter ging wieder hinunter nach *Stechelberg*, um mehr Proviant zu holen. Kellerbauer und der Vortragende vertrieben sich Vormittags die Zeit mit Reinigung der neuen Hütte und Säuberung der noch vorhandenen alten von dem hineingewehten, zu einem kleinen Gletscher gefrorenen Schnee und dem ganz verfaulten übelriechenden Lagerstroh. Den Nachmittag verbrachten sie mit einer ausgiebigen Mittagsruhe und, nachdem das Wetter besser geworden, mit einer Recognoscirkletterei auf den Südwestgrat. Abends gegen 6 Uhr Rückkehr von Summermatter.

Am 27. Juli früh 3 Uhr 25 Min., bei hellem Himmel, wurde aufgebrochen. Bis an die Felswand des Südwestgrates herangingen die Reisenden bei Laternenlicht. Dann wurde über die ziemlich steile und hohe Felswand der Rücken des Grates erklettert. Eine Strecke war noch bequem zu begehen, bald aber begannen die Schwierigkeiten und man seilte sich an. Die nun erfolgende Kletterei war wegen theilweiser Vereisung der Felsen sehr mühsam, zeitraubend und grosse Vorsicht erfordernd. — Man vergleiche die Schilderungen in No. 13, S. 154 und 285 der Mittheilungen des D. u. Oe. A.-V. vom Jahre 1889. — In dem langen und steilen Couloir unter dem ersten Seil mussten von Anfang an bis zum Seil, welches erst etwa 12 m von seinem oberen Ende entfernt aus dem hartgefrorenen Schnee herauskam, fast ohne Unterbrechung Stufen geschlagen werden. Beide Seile waren vereist, das zweite frei etwa 8—10 m lang an der Felswand herabhängend gleich einem Eiszapfen. Auch die Felsen hinter ihnen waren mit Eis überzogen. Interessant war auch bald nach dem ersten Seile eine Stelle, wo man auf ganz schmalen Vorsprüngen vorsichtig hintastend und eine Felsecke auf schmalen Bände — ähnlich wie bei der Kanzel des *Walliser Rothhorns* — umgehend über tiefem Abgrunde sich nach rechts

zieht. Gefrühstückt wurde auf einem Felsbände, welches das vorsichtige Niedersetzen von drei Menschen neben einander gestattete, aber so schmal war, dass die ausgestreckten Beine zum Theil über den Abgrund hinaushingen. Von den unmittelbar unter der Kante des *Hochfirns* behufs Erleichterung des Aufstieges am steilen Felsen angebrachten Eisenstiften war nur noch der untere vorhanden. Gegen Mittag wurde der *Hochfirn* erreicht. Es war eine blanke Eisfläche. Um nicht fortwährend Stufen schlagen zu müssen, zogen sich die Reisenden von der üblichen, geraden Aufstiegsroute abweichend auf den dort hervorragenden niedrigen, mit Steinblöcken bedeckten Kamm der gegen den *Roththalsattel* zu abfallenden Felsen. Als sie das unmittelbar unter der höchsten Gipfelpyramide liegende Schneeplateau erreichten, geriethen sie in ein Graupelwetter und ziemlich dichten Nebel, der sie zwang, einige Zeit still zu liegen. Nachdem es sich ein wenig aufgehellt, wurde unter fast ununterbrochenem Stufenschlagen der *Jungfrau-Gipfel* (4166 m) Nachmittags 3 Uhr erreicht. Aussicht war wegen des Nebels keine. Die Karten der Reisenden wurden in eine der im Schnee steckenden Flaschen eingelegt. Nach höchstens 10 Minuten Aufenthalt wurde durch tiefen pulverigen Schnee zum *Roththalsattel* hinuntergewatet, wo man bis an den Leib im Schnee einsank. Den Schrund übersetzten die Reisenden, indem sie auf den Rücken liegend und Arme und Beine ausbreitend, über eine Brücke von lockerem Schnee einzeln hinabfuhren. Dann folgte eine Wanderung durch tiefen Schnee, in welchen man meist bis zum Knie, lange Zeit auch bis zum Leib einsank, sodann ein etwa einundeinhalbstündiges Waten durch die Wasser eines Gletschersumpfes. Da der Himmel hell geworden war, konnte man sich noch des Anblicks der erhabenen Hochgebirgswelt erfreuen. Abends $\frac{3}{4}$ 10 Uhr kamen die Wanderer, müde zwar, aber frischen Muthes der Gletscherwanderung des nächsten Tages entgegensehend in der *Concordiahütte* am *Aletschgletscher* an.

6. Februar. Herr Apotheker Kretzschmar:

Traversirung des Montblanc.
Am 3. August 1890 früh 9 Uhr, bei etwas bedecktem Himmel, verliess ich das *Hôtel Royal* in *Courmayeur*, dem alterthümlichen, 1208 m hoch im *Aostathal* gelegenen Ort, um mein Vorhaben,

den *Montblanc* zu besteigen, auszuführen. In *La Saxe*, 10 Minuten vom Hôtel, erwarteten mich meine zwei Führer, J. M. Rey aus La Saxe als erster, und Felix Schuler aus Chamonix als zweiter Führer und Träger; beides durchaus tüchtige Männer, besonders Felix Schuler bewahrte auch in den schwierigsten und gefährlichsten Lagen seine Umsicht und Kaltblütigkeit. Wir überschritten die *Dora*, passirten das *Val veni*, die *Allée blanche* und erreichten, nachdem wir den *Lac de Combal* hatten links liegen lassen, den *Glacier de Miage*, 2048 m. Bevor wir diesen betraten, wurde nach Brennholz gefahndet, das sich auch in Ueberresten alter Lärchenbäume vorfand. Bei der Ueberschreitung des Gletschers mussten einige grössere Spalten überschritten und mächtige Eis- und Felsblöcke überklettert werden. Um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags kamen wir an die Stelle, wo der *Glacier de Miage* den *Glacier du Montblanc* aufnimmt. Wir stiegen diesen aufwärts; er war sehr steil und zerklüftet, als Lawinen herabgekommene Schnee- und Eismassen versperren den Weg, überhängende Schneemengen drohten uns an einer Stelle zu verschütten. Kaum hatten wir die schützenden Felsen der *Aiguilles grises* erreicht, als eine mit donnerndem Getöse herabstürzende Lawine diesen kritischen Platz verschüttete. Um 3 Uhr Nachmittags, nach dreistündigem Klettern und Steigen erreichten wir die alte, aus einfachem Holzbau bestehende, 3400 m hoch gelegene Unterkunftshütte. Hier restaurirten wir uns etwas und kamen, nachdem wir in nördlicher Richtung die steilen Gletscher aufwärts gestiegen waren, um 5 Uhr Nachmittags an die *Quintino Sella-Hütte*, 3500 m über Meer. Hier, wo wir zu übernachten gedachten, fanden wir eine Anzahl italienischer Officiere, mehrere Soldaten und Führer vor, in deren Gesellschaft wir den Abend sehr angenehm verbrachten.

Am 4. August früh 2 Uhr, bei ziemlicher Kälte und fast sternklarem Himmel, brachen wir wieder auf. Mit uns unsere Schlafgenossen. Zu dreien angeseilt, kamen wir sehr bald, die Felsen verlassend, auf einen sehr steilen Arm des *Montblanc-Gletschers*; denselben überquerten wir in nördlicher Richtung. Nach einer Stunde gelangten wir aufs neue in Felsen. Es begann eine andauernde und sehr schwierige Kletterei. Der harte Granit bot wenig Anhalt und geringe Stützpunkte. Unsere Lage wurde noch unangenehmer und sogar gefährlicher dadurch, dass

durch unsere vor uns marschirenden Genossen Steine losgelöst wurden, die uns um die Köpfe sausten. Nachdem dies überwunden und noch ein schmaler steiler Firnhang erklommen war, befanden wir uns auf dem Grate, 4672 m hoch, auf der Grenze von Italien und Frankreich, angesichts des *Montblanc*. Unsere Reisegefährten waren unsern Blicken entschwunden. Mit dem Wetter stand es bedenklich. Um uns erblickten wir nur unermessliche Schneeflächen, jeder Fernblick war in Folge Nebels verschlossen, nur vor uns zeigte sich ein mächtiger breiter, nach allen Seiten sanft abfallender Schneehügel, die „*Calotte*“ des *Montblanc*. Trotz des drohenden Wetters wurde die Besteigung dieses höchsten Gipfels des *Montblanc* beschlossen. Um 11 Uhr 15 Min. Vormittags langten wir daselbst, ohne Schwierigkeit, an. Der Aufenthalt hierselbst war ein trostloser, um uns und unter uns nichts wie eine frostige erstarrte Welt; wie vom Grat, so war auch von hier jede weitere Aussicht in Folge des Nebels unmöglich. Nach $\frac{1}{4}$ stündigen Bleiben dachten wir an den Abstieg. Hier begann unser Missgeschick. Nachdem wir den gefährlichen Bereich einer mit Electricität geladenen Wolke passirt, waren wir urplötzlich in Dunkelheit und dichtes Schneegestöber gehüllt. Wir verloren in Folge dessen, trotz der grössten Vorsicht, die richtige Abstiegroute. Nach langem Umherirren, Nachmittags 2 Uhr, erreichten wir die neue, oberhalb des *grand Plateau* erbaute *Vallothütte* (4367 m), dadurch aus unserer unangenehmen Lage befreit. Wir waren fast erstarrt vor Kälte, unsere Kleider waren festgefroren, eine Eisschicht bedeckte unsere Gesichter. Da der Innenraum der Hütte, Mangels Ofens, eisig kalt war, und wir uns hier nicht erwärmen konnten, setzten wir, da das Schneegestöber aufgehört, nach einstündigem Aufenthalt unsern Weg fort. Doch, noch hatten wir das *petit Plateau* nicht erreicht, so begann unser Missgeschick aufs Neue. Schneegestöber und Nebel stellten sich wieder ein und waren unsere Begleiter bis zu den *Grands Mulets*. Wir verirrt uns mehrere Male, es war Nacht geworden, wir befanden uns in einem Labyrinth von Felsen, steilen Hängen und Schründen. Beim Passiren eines längeren steilen Schneeegrates sanken wir oft bis an den Leib in den Schnee. Die Hänge abwärts mussten mit grösster Vorsicht begangen und beim Schein der Laterne Stufen getreten werden; ein fortgesetztes Sondiren mit dem Pickel war erforder-

lich. Wiederholt kam es vor, dass wir uns, nachdem wir einen steilen Hang abgestiegen, an einer mächtigen Spalte befanden und den Hang wieder emporklettern mussten. Endlich, nach unsäglichen Anstrengungen erreichten wir den *Rocher Pitschner*, wo wir uns orientiren konnten, von hier gelangten wir ohne weitere Furcht vor verdeckten Spalten in das „Hôtel“ *Grand Mulet* um 10 Uhr 30 Min. Abends. Wir glichen, hier angekommen, mehr wandernden Eiszapfen als Menschen. Ich hatte obendrein die mittleren Finger der rechten Hand erfroren. — Noch nie in meinem Leben hat mir der Aufenthalt in einem durchwärmten Raum so wohl gethan, noch nie habe ich so gut geschlafen, als nach diesen Strapazen in dem Unterkunftshause der *Grands Mulets*. Am andern Morgen, den 8. August früh 8 Uhr, bei gleich ungünstigen Wetter, machten wir uns angeseilt wieder auf. Wir marschirten den steilen, tief verschneiten *Taconnay-Gletscher* hinab, hatten auf der *Jonction* noch einige grössere Gletscherspalten zu überklettern, und kamen, ohne weitere Fährlichkeiten, nachdem wir noch im *Chalet du pierre pointue* eingekehrt, gegen 11 Uhr in *Chamounix* an.

6. März. Herr Kaufmann Hahmann:

Die Diavolezzatour.

Ein wolkenloser, herrlich blauer Himmel wölbte sich über uns, als wir, ein Apotheker aus dem Hessenlande, ein Rechtsanwalt vom Strande der Donau und ich zu früher Stunde mit unserem Führer im leichten Kutschwägelchen aus *Pontresina* berninawärts rasselten; in der Morgensonne erglänzten die Schneehäupter des *Roseg* und *Morteratschthales*, an deren Mündungen die *Berninastrasse* vorüberführt. — Nach etwa $\frac{3}{4}$ stündiger Fahrt erreichten wir gegen 6 Uhr die *Berninahäuser*, wo wir den Wagen verliessen und nach kurzer Rast unsere Wanderung begannen. Zunächst ging es über Grashalden aufwärts, doch bald verschwand der Pflanzenwuchs mehr und mehr, ein weites mit Felstrümmern besätes Feld nahm uns auf und bald querten wir auch schon kleinere und grössere an geschützten Stellen lagernde Schneeflecken. Der Anstieg erschien uns nicht sehr beschwerlich und unsere Lungen fanden genug Luft, die unglücklichsten Klapphornverse zu Tage zu fördern, in

denen Reime wie „Diavolezza — Grandezza — Tristezza“ und „Pontresina — Bernina — nein aber über Ibna!“ und ähnliche eine grosse Rolle spielten. — Nach der Ueberschreitung eines kleinen Schneefeldchens und eines vom *Munt Pers* herunterziehenden Felsrückens wanderten wir eine Strecke lang zwischen mächtigen Steinblöcken und über grosse Platten fast eben dahin und erreichten gegen $\frac{3}{4}$ 8 Uhr den *Diavolezza-See*, ein in öder Steinwüste eingebettetes kleines Wasserbecken, in dessen graugrüner durchsichtiger Fluth mehrere grosse Eisschollen und Blöcke umherschwammen. An einem rieselnden Wasserlein hielten wir kurze Rast, um unsern mehr vom Lachen als vom Steigen erschöpften Lungen etwas Erholung zu gönnen, und unsere gute Laune wurde auch nicht getrübt, als sich herausstellte, dass die vom Wiener auf den Berninahäusern für vier Franken gekaufte $\frac{3}{4}$ -Literflasche nicht Wein, sondern graurosa gefärbtes Spülwasser, thatsächlich ungeniessbar, enthielt. — Nach ganz kurzer Kletterei über Felstrümmern betraten wir den *Diavolezzagletscher*, und zwar eine, links von der phantastisch geformten *Diavolezzaspitze*, rechts von einigen Felsterrassen eingeschlossene, nicht allzubreite Schneezunge, auf welcher es zunächst ziemlich steil in die Höhe ging; da aber von unsern Vorgängern in dem mässig weichen Schnee tragfeste Stufen getreten worden waren, so wurde der Anstieg ungemein erleichtert, und wir gewannen rasch an Höhe. Die Schneezunge verbreiterte sich nach und nach zum Schneefeld, die Steigung wurde geringer, dafür aber der Schnee etwas weicher, so dass manche Schnaupause gemacht werden musste. Nun, wenn auch langsam, so doch sicher gewannen wir die Höhe und etwa $\frac{3}{4}$ 10 Uhr standen wir auf dem *Diavolezzapass*, wo sich mit einem Male ein grossartiges Hochgebirgsbild den entzückten Blicken darbietet: gerade vor uns der gewaltig aufragende *Piz Bernina* mit seinen Felsenspitzen und seiner blitzenden Schulter, dem *Pizzo Bianco*, dazwischen die berühmte *Berninascarte*, rechts davon, durch die tief einschneidende *Fuorcla Prieclusa* vom Bernina getrennt und in steilen Felsmauern abstürzend, der *Piz Morteratsch*, mit seinem Schneesattel links vom Bernina der weissgesprenkelte Felskamm der *Crest agüzza*, weiter das Schneehaupt des *Zupo*, durch die blendende Schneide der *Bella Vista* verbunden mit dem firnüberdeckten Gipfel des *Pizzo di Palü*, und, das Rundbild links beschliessend,

der *Piz Cambrena*. Tief unter uns zieht sich der mit verschneiten Spalten durchsetzte *Persgletscher* hin, und rings von allen Spitzen strömt ein gewaltiges Eis- und Schneemeer zu Thale, ab und zu unterbrochen von nackten Felsrippen — ein in der That ganz grossartiges Bild, welches die verhältnissmässig geringe Mühe des Anstieges überreich belohnt.

Der *Diavolezpass* selbst ist ein mit Trümmern besäeter und mit Schneeflecken durchsetzter Felsrücken, welcher sich vom *Piz Cambrena* zum *Munt Pers* zieht und eine Passhöhe von 3000 m hat.

Reisst man sich von dem gewaltigen Bilde, welches die nähere Umgebung bietet, los und wendet seine Schritte etwa 40—50 m ostwärts, so thut sich eine weite Fernsicht auf bis zu den *Oetzthaler Alpen*, von denen das lange Dach der *Weisskugel* und die Schneespitze des *Similaun* (oder des *Schalfkogels*?) besonders hervortreten. Weiter nach Osten streckt der *Ortler*, Alles überragend, sein breites Haupt in die Lüfte und neben ihm verschwinden alle seine Nachbarn.

Während ich bemüht war, mich mit meinem Fernglase in den Spitzen der vor Kurzem durchwanderten Alpen des *Oetzthales* und des *Ortlerstockes* zurecht zu finden, hatte der Führer das Felleisen geöffnet und das Frühstück aufgetischt, und bald sassen wir auf den sonnendurchglühten Steinen und liessen es uns angesichts der grossartigen Natur wohl sein. Dass Andere vor uns an derselben Stelle das Gleiche gethan, bewiesen die zahllosen umherliegenden leeren Flaschen jeglicher Grösse und Form, vom bescheidenen halben Fläschchen, welches einst einen billigen Landwein oder anderen „milden Säuerling“ beherbergt hatte, bis zum dickbauchigen „Flacon“ der Wittve Cliquot.

Nach etwa einstündiger Rast, während welcher ich die Bekanntschaft eines höchst originellen englischen Käuzes machte, wurde zum Aufbruch geblasen und der Marsch fortgesetzt. Auf überschneitem Felsgeröll kletterten wir zunächst steil zum *Persgletscher* hinab und betraten denselben, nachdem wir die ziemlich hohe dachartig aufgeschüttete Moräne überstiegen hatten. Der vielen verschneiten Spalten wegen seilten wir an und im bekannten Gänsemarsch wurde der Gletscher gequert. Nach etwa einhalbstündigem flottem Marsch erreichten wir $\frac{3}{4}$ 12 Uhr die *Isla persa*, eine rings von Gletscherströmen eingeschlossene Felseninsel,

und betrachteten, nachdem wir uns wieder abgeseilt hatten, mit Erstaunen den dicht zu unseren Füssen in mächtigen Eisbrüchen 70 m tief abstürzenden *Persgletscher*, in dessen Spalten und Klüfte man trefflich hineinsehen konnte. Nach kurzer Rast gingen es auf Felsblöcken steil hinab zum *Morterschgletscher*, der vollständig aper war und zwischen dessen Spalten wir nunmehr unsern Weg fortsetzten. Es war ein herrlicher Anblick, in die blaugrünen Klüfte zu schauen, aus deren Tiefe das Rauschen der Schmelzwässer emporscholl. Hoch über uns aber zur rechten Hand sahen wir jetzt die grossartigen Eisnadeln und Schluchten des Absturzes vom *Persgletscher*, die wir vor Kurzem von oben aus bewundert hatten. In allen Farben vom zartesten Hellblau bis zum ziemlich dunklen saftigen Grün schimmerte im Sonnenlichte das Eis und die bizarren Formen und Gestalten der in die Lüfte ragenden Säulen und Blöcke boten mit jedem Schritte neue entzückende Bilder.

Zu unsern Füssen rieselte und rauschte es, denn der Sonnensengende Strahlen hatten jede kleine Furche zu einem gurgelnden Rinnsal gemacht; solch ein Wasserlein, welches durch die Aufnahme einer Anzahl von Kameraden zu einem stattlichen Bache angeschwollen war, der auf dem Gletscher dahinrauschte, hatte sich ein fast senkrecht Loch in das Eis gefressen, in welches er nun mit donnerähnlichem Getöse hineinstürzte und dem entzückten Auge einen ganz wunderbar schönen Blick tief, tief in die Grotte erschloss.

Der Weg führte im Allgemeinen eben und gefahrlos zwischen den Spalten hindurch, nur einige Male musste man etwa $\frac{1}{4}$ —1 m breite Eismauern überschreiten, zu deren beiden Seiten es in die blaugrünen Tiefen ging; zuweilen ging es auch in stärkerer Neigung auf eingehauenen Stufen hinab, wenn sich der Gletscher über eine Felsrippe wegschieben muss und deshalb steiler abfällt. Bei einer solchen Stelle fanden wir eine aus mehreren Damen und Herren bestehende Gesellschaft, von welcher eine Dame auf einem im Eise festgefrorenen Stein ausgeglitten war und den Fuss gebrochen hatte. Unser Apotheker legte aus zerbrochenen Alpenstöcken, einigen Riemen und Hosenträgern einen Nothverband an und stellte aus Taschentüchern Eisbeutel her, welche auf die Bruchstelle aufgelegt wurden. Nachdem wir der Dame, deren Haupt bis dahin im Schoosse ihrer Begleiterin geruht hatte, aus

unseren Plaids, Mänteln, Seilen und Rucksäcken eine Art Lager bereitet hatten, wurden sämtliche Damen mit einem Führer zu Thale geschickt, während alle Herren bei der Verunglückten zurückblieben, um unter Umständen beim Transport hilfreiche Hand leisten zu können.

Nach zwei langen, uns durch das Warten endlos erscheinenden Stunden traf ein Lazarethgehülfe mit Verbandzeug ein und kurze Zeit später langten 6 Männer mit einem an zwei Latten genagelten Stuhle an, aus welchem bald mittelst Bergstöcken und Seilen eine Tragbahre gebildet wurde. Auf diese wurde die Dame, welche während der ganzen Zeit ruhig und ohne ein Zeichen von Schmerzen dagelegen hatte, gelegt und der Zug setzte sich in Bewegung. Mit erstaunlicher Ruhe, Sicherheit und Leichtigkeit trugen die Leute ihre nicht geringe Last über die Eiswogen des gewaltig zerrissenen Gletschers, und so rasch, dass wir kaum zu folgen vermochten. Bei einer Rast, die sie machten, kamen wir vor, und in flottem Schritte ging es nun durch die ziemlich tiefen Thäler und über die glatten Höhenzüge des Gletschers hinweg; wenn wir auch nicht ganz unempfänglich waren für die erhabenen Eindrücke, welche die grossartige Umgebung in reicher Fülle bot, so waren wir doch noch zu sehr erregt durch die Ereignisse der letzten Stunden, um zum vollen Genusse der Gegenwart kommen zu können.

Etwa gegen 6 Uhr erreichten wir das Ende des Gletschers, dessen Zunge mit einer Neigung von etwa 40°, ich taxire 50 m hoch, abfällt; auf roh gehauenen Stufen strebten wir der Tiefe zu und erblickten, kaum unten angelangt, hoch über uns die Träger mit der Bahre, wie sie sich zum Abstieg über die stark geneigte Fläche anschickten — ein wirklich beängstigender Anblick.

Nun ging es auf vom Gletscher glatt geschliffenen Felsen weiter hinab, dem Gletscherbach entlang nach dem Hôtel du Morteratsch, welches wir $\frac{1}{2}$ 7 Uhr erreichten, und wo wir, da wir der Verunglückten nicht weiter helfen konnten, unsern seit 3 Uhr auf uns wartenden Wagen bestiegen, der uns um 7 Uhr nach Pontresina brachte.

Ein schäumendes Glas Münchener Löwenbräu vom Fass stand bald vor uns und während wir dasselbe leerten, erzählten wir unsern daheim gebliebenen Reisegefährten, was der Tag uns gebracht, und liessen die heiteren und ernsten Bilder nochmals an unserm inneren Auge vorüberziehen.

3. April. Herr Professor Kellerbauer:

Saasthal und Adlerpass.

Am 29. Juli 1891 brach ich früh $\frac{1}{2}$ 7 Uhr mit meinem Reisegefährten Herrn Köhler von Visp auf, und erreichte um 8 Uhr das am Gabelungspunkt des Saas- und Nicolaithales gelegene Stalden. Dort traf uns der Führer Summermatter aus St. Nicolaus, welcher es vorgezogen hatte, mit der neueröffneten Zermatter Eisenbahn bis Stalden zu fahren. Ueber die interessante Kinnbrücke, welche in mächtiger 60 m hoher Wölbung die schauerliche Klamm der Gornervisp überschreitet, traten wir in das Saasthal ein und wanderten ca. $2\frac{1}{2}$ Stunden bis zur Hutegg. Bis dorthin ist das Thal sehr eng und steilwandig; in tiefer Klamm schäumt und donnert die Visp, und nur da und dort hängen zerstreute Häuser wie angeklebt an den jähren, vielfach mit herrlichem Walde bestandenen Abhängen. Hier, in der Gemeinde Eisten, ist die Heimath des berühmten Bergführers Alex. Burgener. Von der Hutegg ab wird das Thal etwas breiter; die Visp rauscht durch grüne Matten, und herrliche Wasserfälle stürzen sich schäumend von der Höhe herunter. Ueber den schönen Wiesenplan von Balen mit grosser, runder Kapelle erreichten wir in 2 Stunden das auf blumiger Thalweitung gelegene Saas im Grund, wo die Heuernte im vollsten Gange war; das Hôtel Monte Moro gewährte uns gute Aufnahme. Die Berggipfel aber trugen dichte Nebelkappen, und gelegentlich fallender Regen stimmte den Muth noch weiter herab. Unter diesen Umständen war die Entdeckung einer gemüthlichen Kneipe mit gutem Bier bei Madem. Marie Raufhelfer uns sehr gelegen.

Am nächsten Mittage gingen wir auf gutem Wege nach Fee, dessen herrliches Gletscherpanorama die Nebel uns aber neidisch verhüllten, und stiegen durch prächtigen Wald herab nach Almagell, um weiter nach Mattmark zu wandern. Ueber die riesige Moräne des Allalingletschers, dessen Zunge auf Steinwurfweite neben uns lag, erreichten wir den öden Mattmarksee, an dessen Ufer ein eisernes Kreuz an den mysteriös verunglückten Pfarrer Im seng erinnert. Dem See entspringt die Hauptquelle der Visp. Mehrfach wurde sie durch den Allalingletscher abgesperrt, was zu verheerenden Ausbrüchen des gestauten Wassers Anlass gab.

Vom Mattmark-Hôtel aus — schlecht und theuer — gingen

wir früh 2 Uhr in Gesellschaft des Herrn Norman-Neruda und seines Führers Clem. Perren beim Scheine einer von mir entzündeten Zinkfackel über den prekären Steg des Baches, und dann aufwärts über die Moräne des *Schwarzberggletschers*, am äusseren und inneren Thurm vorüber, bis zu der Stelle, wo der *Hangendgletscher* zur Rechten liegt. Von dort erreichten wir, im Nebel über steile Felsen aufsteigend, den *Firn* des *Allalngletschers*, und, im weiten Bogen, einen kleinen, durch ein Felsenriff gebildeten flachen *Col* übersteigend, die Höhe des *Adlerpasses* (3798 m) gegen 9 Uhr. Unser Plan, das *Strahlhorn* (4191 m), welches von hier aus in 1½ Stunden zu ersteigen ist, noch zu besuchen, wurde durch das schlechte Wetter zu nichte gemacht. Während des steilen Abstieges von der Passhöhe auf den *Firn* des *Adlergletschers* überfiel uns ein entsetzlicher Schneesturm, der uns fast erstarrte; doch dauerte er nicht lang, und bei passablem Wetter marschirten wir den Gletscher abwärts, kletterten durch die wüste Moräne, und kamen schliesslich gegen 1 Uhr nach dem kleinen Wirthshause auf der *Fluhalp* (2612 m), als eben der Regen wieder begann. Ein warmer Kaffee schmeckte herrlich, während draussen die aus dem Regen hervorgegangenen Schneeflocken ca. 2 Stunden lustig durcheinander wirbelten. Endlich aber hatte auch das Schneien ein Ende, und über die langen, nassen und schmutzigen Wege am *Findelengletscher* hin gelangten wir in raschem Abstieg gegen 5 Uhr nach *Zermatt*.

17. April, Herr Professor Kellerbauer:

Von der Concordiahütte nach Zinal und über das Triftjoch nach Zermatt.

Mondbeglänzte Zaubernacht lag auf dem weiten Firn-Becken des grossen *Aletschgletschers*, als drei müde Wanderer am späten Abend des 27. Juli 1890, nach gelungener Traversirung der Jungfrau, auf der *Concordiahütte* eintrafen. Doch waren die drei Reisegenossen wenig dazu gestimmt, die Poesie des Abends zu geniessen; stundenlanges Wandern im schenkeltiefen Schnee und dann im Eiswasser des Gletschersumpfes, in welchen der Jungfrau firn ausläuft, liess sie nur nach den prosaischen Wohlthaten des schützenden Obdaches verlangen, und nachdem die nassen Füsse neu bekleidet und ein paar warme Bissen bereitet waren,

lagen bald alle drei auf den harten Matratzen der Hütte in bleiernem Schlafe. Am Morgen aber, als herrlicher Sonnenschein die Gipfel vergoldete, zollten wir alle, nämlich Herr Landgerichtsrath Wittich aus Chemnitz, Führer Summermatter von St. Nicolaus und ich der wunderbaren Scenerie die vollste Bewunderung. Gegen zehn Uhr brachen wir auf, um über die endlose Fläche des *Aletschgletschers* nach der *Bellalp* zu wandern, deren Gasthaus deutlich sichtbar auf hohem Bergvorsprung liegt. Etwa Mittags zwei Uhr zwang uns die zunehmende Zerklüftung des Eises, ungefähr dem *Merjelen-See* gegenüber, an das Land zu gehen, was nicht ohne Mühe gelang; der so gefundene scheinbar bequeme Weg aber war bald durch Felsen abgeschnitten, und wir zu einem hohen Aufsteigen und einer riesigen Schleife in das Thal des *Ober-Aletschgletschers* genöthigt, um dessen Bach überschreiten und die Mündung des Thales wieder gewinnen zu können. Nach kurzem Weitemarsch auf dem Eise mussten auf steilem Pfade die hohen Felswände rechts erstiegen werden; von ihnen hatten wir wieder tief hinabzusteigen in das Thal des *Unter-Aletschgletschers*, das wir in einem riesigen Steintrümmerfelde überquerten, um jenseits an den grasigen Hängen auf schmalem Pfade wieder steil anzusteigen nach dem zur *Bellalp* führenden Saumpfade, der uns in endlosen Kehren endlich Abends acht Uhr, bei schon eingebrochener Dunkelheit, zu dem gastlichen grossen Hôtel führte, wo wir für Hunger und Müdigkeit die beste Pflege fanden. Ein frühes Aufstehen zum Genuss des Sonnenaufgangs lohnte sich wenig; Nebelschleier auf den Bergen liessen nur wenige der Gewaltigen des Oberlandes und des Wallis erkennen. Um acht Uhr etwa begannen wir den Abstieg nach dem *Rhônethal*, der viele schöne Blicke eröffnet und Gelegenheit zu interessanten Beobachtungen darbietet, aber durch lange Strecken eines abscheulichen, glatten Steinpflasters höchst ermüdend wird. Freudig begrüsst man deshalb die Nussbäume von *Naters* und die hölzerne, roth angestrichene Rhônebrücke, jenseits deren unmittelbar der Bahnhof von *Brieg* gelegen ist. Bald erreichen wir in rascher, etwa 1½ stündiger Fahrt das zwischen Weinbergen lieblich gelegene *Siders* (Sierre), wo sich das Thal von *Zinal* öffnet. Der breite Thalgrund ist hier ganz mit altem Moränengeschiebe überdeckt, das von den Wässern ausgewaschen, da und dort

noch interessante mauer- und ruinenartige Erhebungen zurückgelassen hat. Ueber eine eiserne Brücke, worauf eine der typischen Walliser Wasserleitungen liegt, erreichten wir das andere Ufer, und, sofort scharf aufsteigend, nach längerem Marsche in der grössten Sonnenglut — Nachmittags vier Uhr etwa — die östliche Thalterrasse. Der Thalgrund selbst, in dem die schäumende *Navigence* dahinst, ist eine tiefeingerissene, unwegsame Schlucht. Der guten Fahrstrasse nach wandert man nun, durch die wilden Felsschluchten der *Pontis*, über Brücken, durch Galerien und Tunnels dahin, immer hoch oben am Thalabhänge, mit einförmigem Tritt, auf dürrem, staubigen, wasserlosen Pfade. Freudig wird nach stundenlangem Wandern der erste rieselnde Quell begrüsst. Allmählich werden die Thalhänge etwas sanfter; Bäche rauschen von den Bergen, einzelne Felder und Wiesen zeigen sich, und endlich erscheint inmitten grüner Matten das freundliche *Vissoye*, unser Nachquartier.

Erst etwa um neun Uhr am nächsten Morgen brachen wir auf und erreichten Mittags auf gutem Saumpfade, durch Wälder und Wiesen wandelnd, das armselige Dörfchen *Zinal*, zu dessen ruinenhaften Hütten das gemauerte, ziemlich grosse Hôtel einen merkwürdigen Contrast bildet. Eine grosse Gesellschaft war dort zur Table d'hôte, darunter auch der bekannte Bergsteiger Herr Frz. Schweizer aus Zürich mit dem Führer Hess (ehemals in Engelberg) und sonstigen Gefährten. Drohende Wolken hingen am Himmel, als wir unseren Marsch fortsetzten, der uns zuerst eine Zeit lang im Thale, dann aber in vielfachen Kehren scharf empor zur *Alp de l'Allée* führte. Als wir den flachen, steinbesäten Gletscher betreten hatten, senkten sich die Nebel, und bald waren wir in Regen- und Schneewetter eingehüllt; doch hielten wir gute Richtung, und erreichten bei wieder aufheiterndem Himmel ohne Zwischenfall die Clubhütte von *Mouniet*, wo wir die vor uns von *Zinal* abmarschirte Partie und Herrn Norman-Neruda mit Christian Klucker aus Sils-Maria trafen. Bei guter Bewirthung wurde ein fröhlicher Abend verbracht; prachtvoller Mondschein gewährte eine wundervolle Ansicht der grossartigen Umgebung, und versprach einen schönen Morgen.

Am nächsten Morgen wurde etwa um vier Uhr, ca. eine halbe Stunde nach der Partie des Herrn Schweizer, abmarschirt.

Fast eben über den hartgefrorenen Gletscher hinwandernd, erreicht man den Fuss des *Joches*, wo sofort ein sehr steiles Ansteigen über die Firnwand zum Fuss der Felsen beginnt. Ueber eine recht morsche Leiter geht es in diese selbst; ein steiles, aber nicht allzuschweres Klettern bringt uns rasch empor. Nachdem wir an einem Couloir etwa zwanzig Minuten gewartet, um die von der ersten Partie abgeworfenen Steine zu vermeiden, stiegen wir flott weiter, und gelangten zum Schluss an fast senkrechter Schneewand traversirend, zum *Joch*, wo eben die andere Partie sich zum Frühstück setzte. Das Wetter war prachtvoll, die Aussicht auf die Berge von *Zinal* und *Zermatt* unendlich grossartig. Nach halbstündiger Rast stiegen wir lustig über den gutartigen *Trift-Gletscher*, dann am *Escltschuggen* vorüber über Moränen und Alpweiesen ab, und erreichten bei guter Zeit die *Trifthütte*, von wo nach erwünschter Labung an trefflicher Milch meine Reisegefährten nach *Zermatt* abstiegen, während ich in der *Trifthütte* blieb, um anderen Tages dem *Zinal-Rothhorn* (4223 m) meinen Besuch zu machen.

8. Mai. Herr Lehrer Otto:

Weisseespitz und Kesselwandjoch.

Voll der Freude, die aufziehende Wolken nach Regentagen in Touristenherzen wecken, zogen wir (4 Reisegeossen) am 23. Juli 1890 jubelnd hinein ins schöne *Kaunserthal*. Hoch über dem Thalboden an kahler, steiler Lehne windet sich der alte Weg hin. Gewaltige Gewittergüsse hatten ihn teilweise, besonders in den schmalen Thalrinnen, weggerissen. Auf rutschendem Schlamm mussten diese Erdschluchten oft vorsichtig durchschritten werden.

Unten am *Faggenbach*, dessen Rauschen Windstösse zeitweilig herauftrugen, baute man an der neuen Strasse, die sicher bequemer ist als der alte Weg, und doch rate ich, diesen zu benutzen, da er in Folge seiner Höhe die herrlichsten Blicke bietet. Eine weihevollende Stunde des höchsten Naturgenusses verlebten wir bei einer Kapelle, die in der Biegung des Thales hinter dem Wallfahrtsorte *Kaltenbrunn* errichtet ist. In *Feuchten* waren wir im Hirsch gut aufgehoben.

Der Morgen des 24. Juli war klar und kalt, und trefflich

wanderte sich in der Morgenkühle über thauige Matten und durch duftende Wälder. Um 10 Uhr waren wir im *Gepatschhaus*. Nachdem wir unter knorrigen Zirben ein Mittagsschläfchen gehalten hatten, und die Führer, die wir am Abende vorher engagiert hatten, eingetroffen waren, brachen wir gegen 3 Uhr auf. Im Zickzack erklimmt der gute Steig die rechte Thalwand, und hoch über dem Eisstrom des *Gepatschferners*, bei einer wetterzerzausten, einsamen Bergkiefer wendet er sich, noch einen prächtigen Ausblick ins waldige Thal gewährend, hinein in das Gletscherthal. Die Wanderung war eine höchst lohnende. Tief unten liegt immer der Ferner. Nach Uebersteigung einer scharf-firstigen Moräne betraten wir dem *Rauhenkopfe* gegenüber das Eis. Es war stark zerklüftet, doch wir konnten ohne Zuhilfenahme des Seiles dieses interessante Eisrevier mit den abenteuerlichsten Gebilden queren. 5 Uhr 40 Min. traten wir in die *Rauhenkopfhütte* (2750 m) ein.

Wider Erwarten — der böige Wind und das auffällige Schwanken der Temperatur am Abend hatten uns Schlimmes fürchten lassen — funkelten, als wir gegen 2 Uhr morgens aus der Hütte traten, die Sterne am wolkenlosen Nachthimmel. Um 3 Uhr rückten wir ab, und schon nach 10 Min. wurde das Seil angelegt, da der Ferner betreten wurde. Derselbe zieht sich flach hinan zur *Weissseespitze*. (Nur Anfang und Ende etwas steil.) Das Dämmern des Morgens, den in das nächtliche Dunkel herabstrahlenden Glanz der *Weisskugel* und *Weissseespitze*, den Kampf der Sonne mit den Wolken, das feurige Morgenrot, das Zurückweichen der tief unten ziehenden Nebelmassen, und die unendliche Erhabenheit des gewaltigen Firnbeckens, alles dies konnten wir, da das Gehen auf dem hartgefrorenen Schnee nicht die geringste Schwierigkeit bot, voll geniessen. Schon 5 Uhr 25 Min. standen wir auf dem breiten Gipfel der *Weissseespitze* (3530 m). Da die gewölbte Schneefläche durchaus keinen Schutz gegen den scharfen, stürmischen Wind (bei -4°) bot, war ein längeres Verweilen geradezu unmöglich. Die Aussicht war vorzüglich, und nur der Gedanke, dass wir auf der ferneren Wanderung noch Gelegenheit zum Umschauen hatten, beruhigte uns etwas über die Kürze dieses Aufenthaltes. Den Glanzpunkt des Weissseespitzpanoramas bildet die *Weisskugel*. Immer am nördlichen Abhang des Kammes, der sich nach Osten zieht, eben

hinschreitend, aber vom glitzernden Schnee trotz Schneebrille fast geblendet, erreichten wir nach etwa einer Stunde das *Kesselwandjoch* (3264 m). Wenige Meter unter dem Joche lagerten wir uns auf dem noch harten Schnee zum Frühstücke. Vor uns standen in stolzer Reihe die *Oetzthaler* Bergriesen (*Wildspitze*, *Ramolkogel*, *Kreuzspitze*, *Similaun* u. s. w.) im prächtigen Gewande reichlichen Neuschnees. Nach $\frac{3}{4}$ stündiger Pause folgten wir der Richtung des *Kesselwandgletschers* bis zu dessen steilem Absturze, seilten hier ab, kletterten die ungeheure Moräne steil hinunter, überstiegen die des *Hintereisferners*, querten diesen, umgingen die Bergrippe, die sich zwischen *Hintereis-* und *Hochjochgletscher* hereinzieht, benutzten die schmale Zunge des letzteren als Brücke über die Schlucht des Gletscherbaches und betraten $\frac{1}{2}$ 10 Uhr vorm. schon die Schwelle des stark frequentirten und doch recht ungastlichen *Hochjochhospizes*. Von dem von der Sonne beschienenen Vorplatze aus beobachteten wir unsere auf demselben Wege heimkehrenden Führer. Am Nachmittage noch wanderten wir über das *Hochjoch* nach *Kurzras*.

6. November. Herr Landgerichts-Rath Wittich:

Uebergang über die wilde Kreuzspitze.

Die *wilde Kreuzspitze* liegt im westlichsten Theile des *Zillerthaler* Hauptkammes im Hintergrunde des *Burgumerthales* und des *Grossbergthales*, zweier Seitenthäler des *Pfischthales*.

Am 21. Juli 1891 Vormittags marschirte der Vortragende von *Sterzing* aus das anfänglich liebliche, später wildromantische Landschaftsbilder bietende *Pfischthal* hinauf bis zu dem in der Nähe von *Burgum* und dem Weiler *Ried* gelegenen Touristenwirthshauslein zum Elephanten. Nach einigem Suchen — er war, der Weisung des Postwirthes in *Sterzing* folgend, zunächst nach *Burgum* gegangen — fand er in *Ried* den Führer Josef Delney — nicht Deluy, wie im Führerverzeichniss der Section Berlin steht. — Mit diesem wanderte er gegen Abend hinauf zur *Sterzingerhütte* des Oe. T. Cl. auf der östlichen Thalwand des innersten *Burgumer* Thales. Da von dem schlecht gearbeiteten Schlüssel kurz vorher der Bart abgebrochen und ein neuer noch nicht beschafft war, so übermachten Beide in einem Haufen Stroh auf dem von aussen zugänglichen Dachboden der

Hütte. Von Kochen war natürlich keine Rede. Am nächsten Morgen $\frac{1}{2}$ 4 Uhr brachen sie auf und stiegen in östlicher Richtung aufwärts gegen den Jocheinschnitt zwischen der *wilden Kreuzspitze* und dem *Burgumer Berge*, von da aber so weit am Nordwestgrate der *wilden Kreuzspitze* aufwärts, dass sie auf eine firnbedeckte Terrasse übergehen konnten, welche sich vom Nordwestgrate unmittelbar unter dem steilen, felsigen Abfall des Gipfelmassivs in ziemlich steiler Böschung aufwärts bis nahe zur Höhe des Südwestgrates der *Kreuzspitze* zieht. Ueber diese Terrasse wurde auf ausgezeichnet gutem, nur an ein paar vereisten Stellen wenige Stufen erforderndem Schnee, zuletzt in sehr steilem Aufstieg, der stark überwächtete Südwestgrat erreicht.

An dessen schneefreier, mit Felstrümmern bedeckter Nordostflanke sich hinziehend und dann über Felsblöcke aufwärts steigend erreichte der Vortragende mit seinem Begleiter um 6 Uhr den Gipfel (3130 m). Am schönsten war die Aussicht auf die im hellen Glanze der Morgensonne schimmernden Berge der *Ortler*, *Oetzthaler* und *Stubaiier Gruppe*. Letztere liegt wie ein Buch zum Studium aufgeschlagen vor den Augen des Beschauers. Nach den übrigen Himmelsrichtungen war die Aussicht auch nicht schlecht, jedoch stellenweise, beziehentlich zeitweilig durch Nebelschleier getrübt. Nach einer genussreichen Stunde Abstieg an der Südseite des Berges über Geröll, dann über Rasenhänge zum *Wildsee*, welcher dicht mit Eisschollen bedeckt war, sodann in möglichst direkter Richtung über eine steile, mit viel Edelweiss geschmückte, beraste Wand zur *Oberen (Fanna-) Alm*, welche gegen 10 Uhr erreicht wurde. Hier trennte sich der Vortragende von seinem Führer, wandte sich der *Pfann-Alm* im obersten Theile des *Valsertales* zu und stieg von da pfadlos zu einer engen — vom Senn in der *Oberen (Fanna-) Alp* „Steinkarljochl“ genannten — Scharte empor, welche sich ungefähr da befindet, wo auf der österreichischen Spezialkarte (1:75.000) das j des Wortes „Sandjoch“ steht. Von hier gelangte er über ein Schneefeld und eine steile Trümmerhalde hinab zur *Weitenbergalm* im obersten *Pfundersthale*. Thalabwärts wandernd traf er Abends 7 Uhr bei plötzlich eingetretenem strömenden Regen im Nachtquartier in *Pfunders* ein.

4. Dezember. Herr Ingenieur C. Schmidt:
Eine Besteigung des Zinseler (2418 m)
 bei Sterzing.

Aus dem *Ahrnthale* am 31. August a. c. in *Sterzing* angelangt und hierselbst mit Herrn Sectionsgenossen Eisenstück nebst Gattin und Fr. Tochter zusammengetroffen, wurde eine Hochtour auf den *Zinseler* geplant und dieselbe am 2. September, einem entzückend schönen Tage, in Begleitung des Führer Alois Steiner, von mir, meiner Gattin Else und Fr. Doris Eisenstück ausgeführt.

Beide Damen hatten bei Besteigung des *Trippachsattels*, bez. des *Hochist* ihre Tüchtigkeit im Bergsteigen erprobt und wanderten wohlgemuth mit der männlichen Begleitung früh 5 Uhr in südwestlicher Richtung von Sterzing dem Dörfchen *Gospensaid* zu, welches $\frac{1}{2}$ 7 Uhr in flottem Anstiege erreicht wurde.

Hier Frühstücksrast, dabei herrlicher Blick ins *Ridnaunthal*, ins *Ratsching-* und unter uns ins *Jaufenthal*, bereits grossartiger Anblick des *Ueblethalfeners*, mit *Botzer*, *Sonklar Spitze*, *Zuckerhütel* und dem *wilden Freiger* und *Feuersteinen*.

Hinter *Gospensaid* führt unser Weg in mässiger Steigung weiter aufwärts durch Wald auf einem kaum erkennbaren Fusspfade; um 8 Uhr gelangen wir in die Alpenrosenregion und um 9 Uhr an einen Quell, dem ein Bergbächlein entspringt, welches wir beim Aufstieg zu unserer Linken hatten.

Von hier aus erblicken wir links über uns den mächtigen, langgestreckten Rücken unseres Berges und rückwärts den *Pflerschtribulaun* in seiner ganzen imponirenden Gestalt; hier in 2000 m Höhe lagen noch einzelne Sennhütten und lagerten verschiedene Ziegenheerden; ein flotter Gaisbub schliesst sich uns an und auf Grasboden aufwärts steigend erreichen wir eine Einsattelung zwischen *Zinseler* und *Gänsekragen*, von welcher wir bereits einen schönen Blick nach Süden erhalten. Weiter aufwärts und zwar direkt östlich auf die höchsten Erhebungen des Berges, die wir $\frac{1}{2}$ 11 Uhr erreichten.
 Der Aufstieg ist fast bequem und absolut gefahrlos; die Promenade auf dem breiten Bergrücken geradezu interessant und

die Rundsicht unbeschreiblich grossartig, dazu eine Beleuchtung der Bergwiesen im Sonnenglanze, klare, reine, warme Luft, die uns einen dreistündigen Aufenthalt hier oben ermöglichte.

Nordöstlich beginnend erblickte man von den *Zillerthaler Alpen* den *Olperer*, *Schrammacher*, *Kraxentrager*, ganz prächtig die *wilde Kreuzspitze*, dahinter *Hochfeiler* und *Hochferner* und fern am Horizont, aber vollständig deutlich, den *Grossglockner*; in der grossartigen Dolomitenwelt im Süden sind der östliche Theil der *Dolomiten* mit allen Hauptpunkten, z. B. *Antelao*, *Marmolada*, *Langkofl*, überhaupt eine grossartige Anzahl Bergspitzen sichtbar; weiter westlich erscheinen die *Brenta*gruppe, die *Pressanella*- und die *Ortler*gruppe, das Massiv des *Ortlers* besonders schön und dann folgen die *Oetzthaler*- und *Stubaieralpen* mit einer Unzahl weisser Bergspitzen und ihren grandiosen Gletschermänteln; über den *Pflerscher Tribulaun* repräsentiren sich endlich verschiedene Spitzen der Kalkalpen. Nicht minder interessant ist der Blick in die vielen um *Sterzing* einmündenden Seitenthäler; *Sterzing* und *Gossensass* nehmen sich von unserer Höhe ganz allerliebste aus.

Nur ungern trennten wir uns von diesen erhabenen Bildern und traten gegen $\frac{1}{2}$ 3 Uhr den Abstieg in entgegengesetzter Richtung an. Direkt nördlich zwischen Felsblöcken und auf Geröll absteigend, gelangten wir etwa 250 m unter der Spitze an einen Felsensattel, von dem rechts, wie eine Wegetafel anzeigte, ein Fusspfad nach dem Weiler *Gopp* führen sollte. Von diesem Pfade erblickten wir jedoch absolut nichts, wir erkannten nur an den vielen Fels- und Steintrümmern, dass Unwetter aller Art diesen Steig vernichtet hatten, stiegen daher von unserem Wegweiserpunkte nördlich wieder in die Höhe und gelangten auf einen Felsengrat mit mächtigen nach dem *Jaufenthal* abfallenden Steilwänden und mit einem dachähnlichen Abfall nach rechts (östlich).

Die Fortsetzung dieses Weges auf dem brüchigen Gestein erschien mir doch zu gefährvoll und mit Rücksicht auf die Damen äusserst beschwerlich, so dass wir wieder bis zu dem Wegweiser abstiegen und von hier aus einen Abstieg in östlicher Richtung versuchten. Voran der Führer mit Frl. Eisenstück, alsdann ich mit Gattin, ging die Parthie bald rechts bald links traversirend, bald durch Steine und Felsblöcke uns hindurch-

windend, ohne irgend welche Spur von Pfad vorsichtig abwärts und gelangte nach $1\frac{1}{2}$ Stunde an die Vegetationsgrenze, darauf in schönem Walde, aber immer steil abwärts nach dem genannten Weiler, woselbst wir im Bauernhaus zum Thaler unsern grossen Hunger und Durst löschen konnten. Hier Rast von 5 bis 6 Nachmittags und dann nach dem freundlichen Dorfe *Elsenbaum*, woselbst wir um 7 Uhr anlangten und hier von Herrn Eisenstück erwartet und freudigst begrüsst wurden.

wald, Leutaschkamm, Leutaschthal, Telfs, Innsbruck, Jenbach, Zillertal, Berliner Hütte, **Schönbichlerhorn**, Furtschlagelhaus, Schlegeisthal, Dominicushütte, Pfitscherjoch, Salzburg, Gaisberg. Herr Camillo Schmidt (mit Frau): Tegernsee, Gindelalpe, Baumgartenschneid, Hirschberg, (mit Herrn Eisenstuck und Frau und Tochter): Achensee, Mayrhofen, Breitlahner, Berliner Hütte, Schwarzer See, **Trippachsattel**, Daimer Hütte, Bruneck, Sterzing mit Umgebung, Zinsler (mit Fräulein Doris Eisenstuck), Innsbruck, Kufstein mit Umgebung (mit Herrn Amtsrichter Dr. Frauenstein). Herr P. Alfred Ufer: Neuschwanstein, Hohenschwangau, Plansee, Eibsee, Fernpass, Innsbruck, Landeck, Finstermünzpass, Stilfser Joch, Bagni novio bei Bormio, Bormio, Valtellina, Aprica-Pass, Val di Cortina, Val Camonica, Tonale-Pass, Val di Sole, Nonsberg, Mendola mit Penegal, über Ratzes auf den Schlern. Herr P. Wittich: Sterzing, **Wilde Kreuzspitze**, Valsler-Thal, Steinkarjöchel, Pfundersthal, Taufers, Speikboden, Gardasee, Venedig, Belluno, Cordevoletal, Nuvolau, Cortina, **Antelao**.

IV. Rechnungs-Abschluss für das Vereinsjahr 1891.

	Mark	Pf.		Mark	Pf.
Einnahme.			Ausgabe.		
Kassenbestand Ende 1890	789	28	Mitgliederbeiträge an den Centrausausschuss, 214 a 6 Mk.	1284	20
Mitgliederbeiträge 214 Personen à 12 Mk.	2568	—	Beiträge zur Führer-Unterstützungskasse	42	80
Vereinszeichen	36	—	Für die Bibliothek	98	30
Stiftungsfestkarten	392	—	Drecksachen	282	16
Sammlung für die Ueberschwennten des Martell-thales	151	50	Stiftungsfest, Gesellschaftsabend	670	20
Zinsen	28	67	Kapitalanlagen und Anschaffungen	482	50
Verschiedenes	1	30	Für die Ueberschwennten des Martellthales	174	—
			Ehrengeschenke etc.	55	6
			Allgem. Aufwand, Porti etc.	201	—
				Sa.	3290
			Kassenbestand Ende 1891	676	53
				Sa.	3966

Hüttenbaufund.

	Mark	Pf.		Mark	Pf.
Einnahme.			Ausgabe.		
Verkauf des Festspieler	249	5	Druckkosten, Anschaffungen	84	15
Aus der Sparkasse	325	80	Zum Ankauf von 500 Mk. Sächs. Rente	450	20
			Sparkassen-Einlage	40	50
				Sa.	574
			Vermögensbestand.		
			500 Mk. — Pf. Sächs. Rente		
			389 — 99 „ Sparkasseneinlagen		
				Sa.	889 Mk. 99 Pf.

V. Mitglieder-Verzeichniss für 1891.

Die mit * bezeichneten Mitglieder sind im Laufe des Jahres ausgetreten.
 † bedeutet gestorben.
 Alle Mitglieder, bei welchen ein Wohnort nicht besonders angegeben ist,
 wohnen in Chemnitz.

Sectionsleitung.

Kellerbauer, Theodor, Professor, Vorsitzender.
Wittich, Paul, Landgerichts-Rath, Schriftführer.
Mühlstädt, Robert, Stadtkassirer, Kassirer.
Winkler, Fr. August, Rentier, Bibliothekar.

1. **Abendroth, Rob. Theod., Dr. med.**
2. **Albanus, Gustav Ernst, Kaufmann.**
3. **Alschweig, C. Otto, Handelsschuldirektor.**
4. **Ancke, Oscar, Baumeister.**
5. **Argo, Adolf, Fabrikant.**
6. **Arnold, Gustav, Kaufmann.**
7. **Baltzer, Jul. Arm., Stadtrath.**
8. **Baum, C. Wilhelm, Lithograph.**
9. **Baum, Friedr. Ernst, Fabrikant.**
10. **Baumgärtel, Carl Leopold, Rechtsanwalt in Limbach.**
11. **Bauer, Franz Gottfr., Rechtsanwalt.**
12. **Becker, Frz. Ant., Paul, Zahntechniker.**
13. **Berger, Richard, Bezirksschullehrer.**
14. **Beutler, Adolf Moritz, Rechtsanwalt.**
15. ***Böhme, M. Jul. Emil, Dr. jur., Amtsrichter in Augustusburg.**
16. **Böhme, Paul, Kaufmann.**
17. **Börner, C. Gottlob, Bahnhofsinspektor.**
18. **Börner, Joh. Gottfr. Hugo, Amtsrichter.**
19. **Brandt, Theodor, Holzhändler.**
20. **Brauer, Victor Felix, Kaufmann.**
21. **Bretschneider, Heinrich, Kaufmann.**
22. **Buchly, August, Kaufmann.**
23. **Bussenius, Fr. Hermann, Kaufmann.**
24. **Clauss, Karl, Techniker in Plau bei Chemnitz.**

25. **Delling, C. Hugo, Lehrer und Musterzeichner.**
26. **Döhner, William Arwed, Kaufmann.**
27. **Drechsel, Alexander, Apotheker.**
28. **Duderstädt, Hugo, Architekt.**
29. **Ebert, Paul Georg, Fabrikant.**
30. **Eiffer, Adelheid, Frau verw.**
31. **Eichhorn, Reinhard, Hofrath, Dr. med., Arzt.**
32. **Eisenstuck, Albert, Fabrikant.**
33. **Enzmann, Richard O. Rob., Justizrath, Rechtsanwalt.**
34. **Esche, Eugen, Fabrikant.**
35. **Facchini, Antonio, Bauunternehmer.**
36. **Falk, Heinrich, Kaufmann.**
37. **Feistel, Clemens, Kaufmann.**
38. **Feldmann, Heinrich, Kaufmann.**
39. **Feudel, Albert, Rentier.**
40. **Fikentscher, Joh. Christ. Friedr., Major.**
41. **Fischer, Edmund, Rentier.**
42. **Flach, Richard, Oberpostsekretär.**
43. **Flade, Alfred, Kaufmann.**
44. **Förster, Alb. Ferd., Kaufmann.**
45. **Forstmann, Theodor, kaiserl. Bankdirektor.**
46. **Fränkel, Gust. Markus Gumpr., Dr. med., Arzt.**
47. **Frauenstein, Georg August, Dr. jur., Amtsrichter.**
48. **Freudenberg, Gerhard, Chemiker in Niederriesa.**
49. **Funke, Hermann, Kaufmann.**
50. **Gärtner, Robert, Fabrikant in Burgstädt.**
51. **Gensel, Hermann, Rechtsanwalt in Augustusburg.**
52. **Gensel, Elise, Rechtsanwältsgattin in Augustusburg.**
53. **Geipel, Jul. Ewald, Kaufmann.**
54. **v. Gilsa, Ernst, Kaufmann.**
55. **Gläser, Joh. Otto, Kaufmann.**
56. **Gläser, Georg Bernh., Kaufmann, Schönau bei Chemnitz.**
57. **Goldberg, Alw. Heinrich, Dr. phil., Lehrer an den Techn. Staatslehranstalten.**
58. ***Götze, Albin Richard, Kaufmann.**
59. **Gotzmann, Theodor, kaiserl. Bankassessor.**
60. **Graichen, Wilhelm, Lehrer.**
61. **Grüner, Hermann, Kaufmann.**
62. **Gulden, William, Kaufmann.**

63. **Gutmann**, Bruno Albin, Kaufmann.
64. **Haage**, Paul Clemens, Obergeringieur.
65. **Haendel**, Paul, Kaufmann.
66. **Hahmann**, Franz, Kaufmann.
67. **Hannack**, Anton, Kaufmann.
68. **Hapke**, L. G. Friedrich, Buchhändler.
69. **Häntzschel**, Gust. Emil, Rechtsanwalt.
70. **Heitz**, Otto, Kaufmann.
71. ***Hellwig**, C. Moritz, Fabrikant in Berlin.
72. ***Herfurth**, Robert, Kaufmann in Dresden.
73. **Heymann**, Hugo, Commerzienrath, Fabrikant.
74. **Hübner**, Paul Alfred, Kaufmann.
75. **Jähn**, Gottl. Hermann, städt. Hauptbuchhalter.
76. **Jost**, Heinrich Ernst, Kaufmann.
77. **Joos**, Hermann, Schuldirektor in Rochlitz.
78. **Irmer**, Otto, Landgerichts-Rath.
79. **Israel**, August, Schulrath und Seminardirektor in Zschopau.
80. **Just**, C. Heinrich, Kaufmann.
81. **Kaufmann**, Georg Hermann, Rechtsanwalt.
82. **Kaulfers**, Franz, Dr. med., Arzt.
83. **Kaulfers**, Otto, Kaufmann.
84. **Keller**, Joh. Gottlieb, Kaufmann.
85. **Kellerbauer**, Theodor, Professor an den Techn. Staatslehr-
anstalten.
86. **Klinger**, Joh. Hermann, Rechtsanwalt in Burgstädt.
87. **Koltze**, G. H. H., Kaufmann.
88. **Köhler**, Berhard, Nähmaschinen-Fabrikant.
89. **Köhler**, Hugo, Möbel-Fabrikant.
90. **König**, Volkmar, Dr. phil., Professor am Realgymnasium.
91. **Krause**, Theodor, Landgerichtsdirektor.
92. **Krause**, Robert, Dr. phil., Oberlehrer am Realgymnasium.
93. **Krauss**, Otto August, Kaufmann.
94. **Kretzschmar**, August, Apotheker.
95. ***Kretzschmar**, Edw., Gewerbschüler.
96. ***Kristen**, Franz, Fabrikdirektor in Zwickau.
97. **Kummer**, Th. H. Eugen, Kaufmann.
98. **Kurth**, Anton, Kaufmann.
99. **Lantzsch**, Gottfr. Herm., Dr. jur., Assessor in Augustsburg.
100. **Laubinger**, Carl Aug. Ludwig, Dr. phil., Apotheker.

101. **Levisohn**, Joh. Gottl. Georg, Sprachlehrer.
102. **Liebe**, Franz, Rechtsanwalt.
103. **Liebau**, Heinr. Theod., Apotheker.
104. **Lockner**, Gust. Hermann, Rentier in Stadtschellenberg.
105. ***Lobeck**, Dr. med., Arzt.
106. **Looss**, Friedr. August, Fabrikant.
107. **Lorenz**, Max, Postsekretär.
108. ***Lossius**, Ant. Florenz, Kaufmann.
109. **Löser**, Georg Heinr., Rechtsanwalt.
110. **Marr**, Otto, Civilingenieur.
111. **May**, Oskar, Bezirksschullehrer.
112. **Mayerhoff**, Franz, Cantor.
113. **Mehner**, Heinr. Oscar, Rechtsanwalt.
114. **Meissner**, Armin, Kaufmann.
115. **Meister**, Moritz, Kaufmann.
116. **Meyer**, Hermann, Kaufmann.
117. **Meyer**, Robert Paul, Kaufmann.
118. **Morgenstern**, Ernst-Ewald, Kaufmann.
119. **Mücke**, Dr. Heinrich, Assessor bei der K. Staatsanwaltschaft.
120. **Mühlstädt**, Robert, Stadtkassirer.
121. **Müller**, Aug. Bernh., Oberlehrer am Realgymnasium.
122. **Naumann**, Arthur, Kaufmann in Kappel bei Chemnitz.
123. **Neidhardt**, Curt, Landgerichtsrath.
124. **Neidhardt**, Hans, Ingenieur.
125. **Netzbandt**, Rudolf, Rentier.
126. **Neubert**, Robert, Kaufmann.
127. **Nobis**, Joh. Steph., Dr. med., Augenarzt.
128. **Opitz**, Wilh. Martin, Dr. med., Arzt.
129. **Oppe**, August, Dr. jur., Rechtsanwalt.
130. **Osiander**, Gustav, Kaufmann.
131. **Otto**, Edm. Hugo, Rathsassessor.
132. **Otto**, Paul, Lehrer.
133. **Öhmichen**, Karl Aug., Brand-Vers.-Insp.
134. **Pabst**, Franz, Kaufmann.
135. **Pagé**, Emil Robert, Oberlehrer am Realgymnasium.
136. **Palitzsch**, Otto, Kaufmann.
137. **Parzer**, Ant. Emil, Kaufmann.
138. **Peters**, Theodor, Commerzienrath, Fabrikant.
139. **Peters**, Dr. phil., Theodor, Chemiker.

140. **Pflugbeil**, Ernst Louis, Kaufmann.
141. **Pornitz**, Ulrich, Kaufmann.
142. **Pregèl**, Theodor, Ingenieur, Professor an den Techn. Staatslehranstalten.
143. **Richter**, Bernhard, Kaufmann.
144. **Rieper**, Adolf Georg, Apotheker.
145. **Roscher**, Rob. Adolf, Landgerichtsrath.
146. **Römisch**, Adolf, Amtsrichter in Geithain.
147. **Rudert**, Alfred Ernst, Kaufmann.
148. **Sachse**, Ernst, Kaufmann.
149. **Scharlach**, Robert, Kaufmann.
140. **v. Scheibner**, Bernh. Fr., Landgerichtsdirektor.
151. **Schellenberg**, Louis, Apotheker in Dresden.
152. **Schellhorn**, Richard, Postsekretär.
153. **Schiebler**, Oscar, Fabrikant in Frankenberg.
154. **Schmeitzner**, Bernh., Baumeister.
155. **Schmidt**, Dr., Cajetan, Arzt in Wittgensdorf.
156. **Schmidt**, Louis Camillo, Vermessungsingenieur.
157. **Schnetger**, Theodor, Spinnereibesitzer zu Hammer-Leubsdorf bei Oederan.
158. **Schnicke**, Richard Friedrich, Kaufmann.
159. **Schreiber**, Paul, Dr. phil., Professor, Direktor des Meteorol. Instituts.
160. **Schreiter**, Mor. Richard, Zahnarzt.
161. ***Schubert**, Theod., Kaufmann.
162. ***Schucht**, Rud. H. Joh. Max, Apotheker.
163. **Schultes**, C. Hermann, Bandagist.
164. **Schumann**, Ernst Richard, Spediteur.
165. **Seyfert**, Moritz, Postmeister in Gablenz.
166. **Seyfert**, Jul. Alfons, Kaufmann.
167. **Seyfert**, Dr. Jul. Arthur, Rechtsanwält.
168. **Siebdrat**, Theodor, Polizeidirektor.
169. **Sonnenkalb**, Guido, Dr. med., Arzt.
170. **Stange**, Karl, Buchhändler in Frankenberg.
171. **Stäber**, Ernst Otto, Baumeister.
172. **Stecher**, Paul, Kaufmann.
173. **Steinert**, C. Richard, Baumeister.
174. **Stoss**, Martin, Realschullehrer.
175. **Strubell**, Oskar, Fabrikant.

176. **Temper**, Robert, Oberamtsrichter.
177. **Teuchner**, Friedr. Wilh., Fabrikant.
178. **Theyson**, Max Louis, Baumeister.
179. **Tippmann**, Emil, Kaufmann.
180. **Ufer**, Peter Alfred, Kaufmann.
181. **Uhlmann**, Georg, Kaufmann.
182. **Uhlich**, Ernst, Postsekretär.
183. **Ulrich**, Heinrich Franz, Justizrath, Rechtsanwält.
184. **Ulrich**, Horst, Kaufmann.
185. **Ulrich**, Richard, Kaufmann.
186. **Vogel**, August, Kaufmann.
187. **Voigt**, Fürchtgott Mor. Albert, Stadtrath.
188. **Voigtländer**, Eugen, Kaufmann.
189. **Waldau**, Ferdinand, Kaufmann.
190. **Walther**, C. Emil, Kaufmann.
191. **Wagner**, Franz, Baumeister.
192. **Wächter**, Robert, Dr. med., Arzt.
193. **Weber**, Friedr. Hermann, Rechtsanwält und Notar.
194. **Wecker**, Paul Gustav, Kaufmann.
195. **Weiske**, Arthur, Dr. jur., Amtsgerichtsrath.
196. **Werner**, Moritz, Kaufmann und Stadtrath in Zschopau.
197. **Werneburg**, Paul, Kaufmann.
198. **Wetzel**, Paul, Dr. jur., Amtsrichter in Limbach.
199. **Wiedemann**, Rudolph, Fabrikant.
200. **Winkler**, Friedr. Aug., Rentier.
201. **Winkler**, Emil Georg, Bezirksschullehrer.
202. **Wilisch**, Max, Buchdruckereibesitzer.
203. **Witte**, C. Albert, Photograph.
204. **Wittich**, Paul, Landgerichtsrath.
205. **Witting**, Aug. Wilhelm, Kaufmann.
206. **Wussing**, Eduard, Fabrikant in Obersachsenfeld.
207. **Zeidler**, Jul. Otto, Kaufmann.
208. **Zettler**, Moritz, Oberturnlehrer.
209. **Zipper**, Albrecht Max, Kaufmann.
210. **Zipper**, Richard, Kaufmann.
211. **Zschacke**, Richard, Kaufmann.
212. **Zschau**, Johannes, Dr. med., Arzt.
213. **Zschimmer**, Adolph, Apotheker.
214. ***Zschoche**, Ernst Max, Apotheker.

VI. Zur Beachtung für die Sectionsmitglieder.

1) Die **Sectionssitzungen** finden in der Regel am ersten Freitag Abend 8 Uhr der Monate Oktober bis Mai statt.

2) Für die **Sectionssitzungen** wird zu Anfang des Jahres resp. der Wintersaison ein Programm ausgegeben. Besondere **Einladungen** werden in der Regel **nicht versendet**, wohl aber wird für jede Versammlung ein kurzer **Hinweis** unter dem Vereinszeichen **im Tageblatte** erscheinen.

3) **Alpenvereinszeichen** sind von dem Vereinskassirer gegen 1 Mk. pro Stück (in ächt Silber 4 Mk.) zu beziehen. Die **Vereinsmitgliedskarten** werden von demselben nur gegen sofortige Entrichtung des Jahresbeitrags von 12 Mk. — Pf. ausgehändigt.

4) Bestellungen auf Blätter der **Specialkarte** der österr.-ungar. Monarchie (mit 20 pCt. Rabatt) können bei dem Sectionsvorsitzenden in der Zeit vom 1. April bis 15. Juli bewirkt werden.

5) Um Einreichung der **Reiseberichte** — womöglich in der aus Abschnitt III ersichtlichen Form — an den Vorsitzenden bis längstens **Ende November** wird dringend ersucht.

6) **Wohnungsveränderungen** bittet man dem Vorsitzenden ohne Verzug anzuzeigen.

7) **Unregelmässige Zusendung der Vereinspublikationen**, oder Ausbleiben einzelner Lieferungen beliebe man so bald als möglich dem Vorsitzenden anzuzeigen, wenn mit Sicherheit auf Nachlieferung gerechnet werden soll.

8) Da dem Verein aus einer durch mehrere Monate fortgesetzten Zusendung der Mittheilungen an ein Mitglied, welches dann schliesslich seinen Austritt erklärt, ein sehr bedeutender Verlust erwachsen würde, hat der Centralausschuss die Regel aufstellen müssen:

Jedes Mitglied, welches die erste Nummer der Mittheilungen annimmt, erklärt dadurch seine Bereitwilligkeit, das laufende Jahr hindurch Mitglied bleiben zu wollen. Wer hingegen auszutreten beabsichtigt, möge diesen Entschluss durch **Nichtannahme resp. Rücksendung der ersten Nummer** der Mittheilungen kundgeben; **spätere Austrittserklärungen können nicht mehr berücksichtigt werden.**

Chemnitz, den 31. Dezember 1891.

Der Vorstand der Section Chemnitz.